

Fürstenwalde, Geschichte, Gedenken

2.6.2025 · maxheadroom



Neuer Gedenkstein: Morgen, am 15.05.2025,

um 11 Uhr ist die feierliche Einweihung.

„Für die Toten und der Vertreibung der

Neumark 1945“

Die #Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer

Sitzung am 27. Februar 2025 endgültig den im

Stadtpark am Heideherr-Schultze-Weg für die

Aufstellung des Gedenksteins „Opfer der

Vertreibung aus der Neumark 1945“

beschlossen.

Damit findet ein jahrzehntelanges Engagement

des Freundeskreises Haus Brandenburg e.V.

seinen würdigen Abschluss: Die

Erinnerungsarbeit an eines der schmerzhaften

Kapitel deutsch-polnischer Geschichte erhält

dauerhaft einen öffentlichen Ort.

Hintergrund und Initiator

Der Antrag zur Errichtung eines Gedenksteins

geht zurück auf ein Schreiben des

Freundeskreises Haus Brandenburg e.V.,

vertreten durch Freiherr von Senden.

Angesichts der Auflösung ihres Vereins bedingt

durch altersbedingten Mitgliederschwund

wollte der Vorstand das jahrzehntelange

Engagement der Landsmannschaft würdevoll

abschließen. Ein zentrales Anliegen war es,

insbesondere derjenigen zu gedenken, die

1945 aus der historischen Neumark vertrieben

wurden und oftmals zwangsläufig alles verloren

haben – ihr Hab und Gut ebenso wie ihre

angestammte Heimat.

Entscheidender Standort: „Stadtpark“

Der gewählte Standort befindet sich an einer

Weggabelung auf dem Hauptweg

(Heideherr-Schultze-Weg) des Stadtparks, nur

150 Meter vom Haus Brandenburg entfernt.

Besonders ausschlaggebend waren:

* Zugänglichkeit und Sichtbarkeit: Hohe

Fußgängerfrequenz, gute Erreichbarkeit vom

Stadtpark-Eingang „Am Stadtpark“ sowie

Beleuchtung und umliegende

Sitzmöglichkeiten laden Besucher zum

Verweilen ein.

* Symbolische Nähe: Die unmittelbare Nähe

zum Haus Brandenburg – seit 1999 das

Zentrum der Neumark-Erinnerung – schafft

eine sinnstiftende Verbindung zwischen dem

Gedenkstein und dem Vereinsgebäude.

* Technische Vorbereitung: Die Fläche war

bereits für eine Skulptur vorbereitet, sodass

Aufbau und Fundament ohne größere

Zusatzarbeiten realisiert werden können.

* Einziger Wermutstropfen ist die manchmal

auftretende Vandalismus-Belastung. Der

Freundeskreis hat jedoch für einen

vandalismussicheren Sockel mit Sprayschutz

gesorgt, sodass der Stein künftig geschützt ist.

Ausstattung des Denkmals

Geplant ist ein großzügig dimensionierter

Naturstein („Halmstadt“ geflammt und

unbearbeitet) mit den Maßen etwa 1,30 m

Höhe und 1,30 m Breite. Die Beschriftung und

das Layout folgen den Vorgaben des

Freundeskreises, die fachgerechte Umsetzung

übernahm ein ortsansässiger Steinmetz.

Sämtliche Kosten trägt der Verein; der Stadt

entstehen keine finanziellen Aufwendungen.

Bedeutung für Fürstenwalde

Stadtmuseumsleiter Herr Strohfeld betonte in

seiner Stellungnahme, dass Fürstenwalde

aufgrund seiner wechselvollen Geschichte – als

ehemaliger Sitz des Bistums Lebus und seit

1999 Sitz der Landsmannschaft

Ostbrandenburg/Neumark – prädestiniert sei,

dieses Mahnmal zu beherbergen. Der

Gedenkstein ergänzt die erprobte,

grenzüberschreitende Erinnerungsarbeit des

Hauses Brandenburg, das nicht nur deutsche,

sondern auch polnische Interessierte begrüßt.

Mit der Realisierung des Gedenksteins am

Standort im Stadtpark wird eine wichtige Lücke

im öffentlichen Bewusstsein geschlossen: Die

Vertreibung aus der Neumark wird künftig an

einem gut frequentierten Ort sichtbar und lädt

dazu ein, Geschichte als gemeinsame

deutsch-polnische Erinnerung zu begreifen.

Damit beginnt ein neuer, dauerhafter

Erinnerungsort, der auch kommenden

Generationen das Bewusstsein für die

historische Vielfalt und die Errungenschaften

europäischer Versöhnung vermitteln wird.

Bilder vom Gedenkstein folgen im nächsten

Bericht.

Quellen:

<https://sessionnet.owl-it.de/fuerstenwalde-spre>

[e/bi/vo0053.asp?__kvonr=191](https://sessionnet.owl-it.de/fuerstenwalde-spre)

ENDE DES ARTIKELS

Fürstenwalder Käseblatt · Lokal. Direkt. Unbequem.

Quelle:

<https://rewida.de/2025/06/02/fuerstenwalde-geschichte-gedenken/>